


No. 264. Mittwoch den 11. November 1835.

## Preußen.

Breslau, den 10. November. — In vergangener Nacht gegen 12 Uhr kamen Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland über Dresden kommend, hier an, und setzten nach kurzem Verweilen Höchstihre Reise nach Kalisch weiter fort.

Berlin, vom 9. November. — Se. Fürstbischöfliche Gnaden der Fürstbischof zu Breslau, Graf v. Sedlnitzky ist von Breslau, und der Königl. Griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen und am Königl. Baierschen Hofe, Fürst Maurokordato, von München hier angekommen.

Köln, vom 27. October. — Es bildet sich hier eine Aktiengesellschaft, welche den Zweck hat, ein Etablissement in London zu gründen, um Personen, welche die Gelegenheit der Dampfschifffahrt auf dem Rheine benützen wollen, um nach England zu reisen — eine Reise, die jetzt über Holland mit Hülfe der Dampfschiffe in wenigen Tagen zurückgelegt wird — und in London einige Tage Geschäfte halber, oder des Vergnügens wegen zu verweilen, in den Stand zu setzen, einen solchen Plan mit der möglichst größten Sparsamkeit, Schnelligkeit und Bequemlichkeit auszuführen. In London soll nämlich ein eigener Gasthof zur Aufnahme der aus Deutschland ankommenden Reisenden, welche in irgend einem Hafen am Rheine ein Dampfboot zu diesem Ende besteigen, errichtet werden. Die Preise für die Hin- und Rückreise, so wie für den Aufenthalt in London, werden festgesetzt werden. Für den letzteren sind drei Tage anberaumt; in dem dortigen Gasthofe wird für Wohnung und Beköstigung, und die Anstellung von Lohnbedienten im Dienste der Gesellschaft, deren Bestimmung ist, die Reisenden zu begleiten, herumzuführen und ihnen die vornehmsten Merkwürdigkeiten zu zeigen, Sorge getragen werden. Der Reisende hat nach Erlegung des tarifmäßigen, möglichst billig gestellten Preises für die ganze Reise nichts weiter zu zahlen. Die Gesellschaft hat bereits eine Versammlung zur Entwerfung der Statuten und des Preistarifs gehalten, und man zweifelt nicht, daß dieser Plan bald zur Ausführung kommen wird.

## Deutschland.

München, vom 30. October. — Das hiesige Tageblatt meldet, daß Se. Majestät der König, dem Vernehmen nach, gegen die Mitte des Monats November eine Reise nach Griechenland antreten würden.

Baiersche Blätter berichten: „Bereits sind in der Benediktiner-Abtei St. Stephan zu Augsburg außer dem Abte Barnabas Huber, 32 Priester aus der Oesterreichischen Monarchie, aus der Schweiz und Baiern versammelt, 27 Patres, von denen jedoch zwei in das Priorat nach Ottobeuren abgehen werden, und fünf Novizen.“

Die Nachrichten aus Griechenland lauten im Allgemeinen betrübend; viele Bayern, die in Hoffnung goldener Berge dahinwanderten, kehren still zurück und sind zufrieden, wenn sie nur einigermaßen sich ihren Unterhalt in Bayern erwerben können. Viele, die unzufrieden über die Verhältnisse in ihrem Vaterlande auszogen, kehren wieder; verdorbene Studenten, Handwerker aller Art, Soldaten, selbst Familienväter, die ihre Familie hier zurückließen, deckt der klassische Boden. Armansperg soll dringend um seine Entlassung eingekommen seyn, und nach Bayern auf seinen stillen Ruhesitz zurückkehren wollen; er hat einen harten beschwerlichen Feldzug gemacht, und in diesem nur einige Lorbeerblätter gebrochen und verdient zu haben, ist wohl mehr werth, als in sechs Schlachten Sieger zu seyn.

---

Dresden, vom 1. November. — Von der Gas-Erleuchtung in unserer Stadt ist nun auch schon über Zweidrittel vollendet. Dieselbe ist, ein seltener Fall, bereits jetzt wohlfeiler, als die Oel-Beleuchtung, und

bei der stets zunehmenden Neigung der Privaten, sich jener anzuschließen, läßt sich mit Sicherheit darauf rechnen, daß binnen kurzem die Ausgabe für die Kommune kaum noch eine Last zu nennen seyn wird; auch hat sich der Preis des Gases seit der ersten Einrichtung stetig vermindert und ist bereits von 4 auf 2 Gr. pr. 100 Kubikfuß herabgesunken, ein Vortheil, an welchem das Publikum verhältnißmäßig Theil nimmt. Die Kosten belaufen sich für die Stadt gegenwärtig auf nicht viel über 8000 Rthlr. jährlich. Auch hat der sehr verdiente Leiter dieser Anstalt, Inspektor Blachmann, durch eine Menge der vorzüglichsten Einrichtungen das Institut zu dem musterhaftesten, nicht allein auf dem Kontinente, sondern vielleicht unter allen bekannten erhoben. Die eisernen Röhren werden, statt durch Wasser, unter Wasser mit komprimirter Luft geprüft, ein augenscheinlich sehr zweckmäßiges und sicheres Mittel; die Heizungen sind vortrefflich und bedürfen nur 30 pCt. von der Menge des Gas-Materials. Um der aus Ungleichheit des Drucks bei größeren Leitungen entspringenden Schwächung der Gasflammen zu begegnen, ist für die entfernten Stadttheile ein zweites Gasometer errichtet worden, welches jenen nun dieselben Vortheile gewährt, als ob die Anstalt selbst in ihrer Nähe gelegen wäre.

Leipzig, vom 26. October. — Es herrschte auf unserer diesjährigen, erst jetzt völlig beendigten Michaelis-Messe eine ungemeine Lebhaftigkeit. Die Zahl der Verkäufer war zwar, wie bei der vorigen Jubilate-Messe, außerordentlich groß; aber es fehlte verhältnißmäßig auch keinesweges an Käufern. So ungeheuer auch die Waarenvorräthe waren, so sah man doch überall Absatz, und gleich in der ersten Woche wurden viele Magazine ganz geleert. Manche Deutsche Fabrikanten, namentlich in Baumwollenzeugen, hörte man sogar bedauern, daß sie nicht mehr von ihren Artikeln an Ort und Stelle hätten, indem die Nachfrage den vorhandenen Vorrath überstieg. Klagen über Mangel an Absatz wurden fast nur von Englischen und Französischen Waarenhändlern vernommen, die allerdings in mehr als einem Artikel die Concurrenz mit den in den Staaten des Zollvereins verfertigten Waaren nicht bestehen zu können schienen. Auch die Deutschen Wolltuchfabrikanten, deren Verkehr auf der vorigen Messe wegen Ueberfüllung des Marktes etwas flau war, daher Manche es vorzogen, lieber nicht zu verkaufen, als sich zu niedrige Preise gefallen zu lassen, haben diesmal gute Geschäfte gemacht. Welch ein großer Waarenvertrieb hier stattgefunden hat, mag man schon aus der einzigen Thatsache abnehmen, daß gegen 30,000 Centner Waaren allein von den Orientalen und Polnischen Juden aufgekauft worden seyn sollen. Ankäufer aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika fanden sich ein ganzes Dutzend hier diesmal beisammen.

An die Arbeiten zu der Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden wird nun bald Hand gelegt werden. In den Steinbrüchen bei Rochlitz liegt schon ein großer Vorrath von Steinen zum Bau dieser neuen Straße. Die Erwerbung des erforderlichen Terrains bietet nach Erscheinung des Appropriations-Gesetzes wenig Schwierigkeit mehr dar. Es wird der Werth der abzutretenden Ländereien, bei Fehlschlagung einer gütlichen Verabredung, von einer Commission abgeschätzt, die aus Mitgliedern besteht, von denen eins von den Grundeigenthümern, das zweite von der Direction der Eisenbahn-Gesellschaft und das dritte von der Regierung ernannt wird.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 31. October. — Se. Majestät der Kaiser sind am 21sten d. um 8 Uhr Abends in Kiew angekommen. Höchstdieselben begaben sich sogleich nach der alten ehrwürdigen Klosterkirche und verrichteten in der nur von wenigen Kerzen erhellten Kapelle ihre Andacht. Erst um 9 Uhr trat der Kaiser in die für ihn in Bereitschaft gesetzte Wohnung ab, wo ihn der General-Gouverneur und die Behörden der Stadt empfingen. Am folgenden Tage wohnten Se. Majestät der Messe in der Sophien-Kirche und alsdann der Parade bei; hierauf besuchten Höchstdieselben den General Sacken, nahmen einige öffentliche Anstalten, so wie die Katakomben der Klosterkirche in Augenschein, und empfingen Nachmittags den aus Nikolajeff eingetroffenen Großbritannischen Botschafter, Lord Durham. Am Abend setzten Se. Majestät die Reise nach Belaja-Zerkoff fort.

Privatbriefen zufolge, war an der Südküste Tauriens die Witterung dem Weinbau überhaupt nicht günstig. Nachdem zuerst die Trauben aus Mangel an Feuchtigkeit verschrumpften, stellte sich im August Regen ein. Dies belebte zwar die Hoffnungen der Weinbergs-Besitzer; doch währte nun die nasse und kühle Witterung fort bis gegen Ende des Septembers, so daß es im Laufe von 6 Wochen kaum zwei Tage nach einander nicht regnete. Die Temperatur am Tage war selten über + 13 bis 14° R. und Nachts kaum + 10°. Von den früher reifenden Trauben soll daher die Hälfte in Fäulniß übergegangen sein, was besonders beim Rißling und dem Muscat der Fall war. Die härteren und später reifenden Sorten, wie der Kakur, der Pineau-Fleuri (Mourvède), Tokayer und Zante werden hoffentlich noch nachreifen bei der mit dem Ende des Septembers eingetretenen wärmeren Witterung (Tags 18 und 19°, Nachts 15°).

## Frankreich.

Paris, vom 31. October. — Der Griechische Gesandte hatte gestern eine Audienz beim Könige.

Der Gesundheits-Zustand des Vice-Admirals Grafen von Rigny flößt einige Besorgnisse ein.

Der General Tiburtius Sebastiani ist (wie bereits früher als Gerücht erwähnt worden) nunmehr definitiv zum Commandeur der Militair-Division in Korsika an die Stelle des General Lallemant ernannt worden, welcher letztere die Militair-Divisionen von Toulouse übernimmt.

Die Eröffnung der Kammern, die Anfangs auf den 15. Januar k. J. angesetzt war, wird, einem ministeriellen Blatte zufolge, schon am 28. December d. J. stattfinden.

Das Journal des Débats enthält in seinem gestrigen Blatte den nachstehenden Artikel, dessen letzter Theil in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten in sofern bemerkenswerth ist, als sich daraus ergiebt, daß das gedachte Blatt sich von der Unvorsichtigkeit seiner früheren Aeußerungen über Herrn Mendizabal und das von ihm beabsichtigte System überzeugt hat: „Die Rednerbühne und die Presse beaufsichtigen sich gegenseitig, und halten sich gegenseitig im Zaum. Wenn die Kammern versammelt sind, so stellt die Presse nicht leichtfertig Vermuthungen auf, die durch ein Wort in demselben Augenblicke widerlegt werden können. Aber wenn die Kammern geschlossen sind, dann beginnt die Zeit der geheimnißvollen Nachrichten und der seltsamsten Gerüchte. Man entzweit die Minister, und man versöhnt sie wieder. Man weiß genau, was sie gethan und gesagt haben; nichts von dem, was in ihrem Kabinette und in ihrem Herzen vorgeht, bleibt verborgen. Die Sitzungen des Ministerraths sind kaum aufgehoben, so kennt auch die Opposition schon den neuen Plan, der vorgelegt worden ist, weiß, wer ihn vertheidigt hat, und welche Einwendungen gegen denselben vorgebracht worden sind. Die diplomatischen Angelegenheiten sind eben so wenig ein Geheimniß für die Opposition. Sie verkündet, daß das Bündniß zwischen England und Frankreich locker geworden sey; sie kennt die Gegenstände, die zu Unzufriedenheit zwischen den beiden Mächten Anlaß gegeben haben. — So hat man auch der Regierung den seltsamen Gedanken untergeschoben, die Deputirten-Kammer auflösen zu wollen. Die Deputirten-Kammer auflösen, die erst eine Session zurückgelegt hat! Etwa um sie für den loyalen und festen Beistand den sie der Regierung geliehen, zu bestrafen? Oder hat die Leichtigkeit, mit der ein solches Gerücht bei gewissen Journalen Eingang gefunden, nicht vielleicht in dem Wunsche der Opposition, die Kammer aufgelöst zu sehen, ihren Grund? Die Opposition schwankt beständig zwischen zwei Illusionen: Wenn die Kammer noch neu ist, wenn sie noch nicht Gelegenheit gehabt hat, ihren politischen Gedanken auszudrücken, so nimmt die Opposition sie als ihr Eigenthum, als ihre Eroberung in Anspruch; man rühmt ihren Patriotismus und ihre Unabhängigkeit. Wenn aber die Kammer durch zwei oder drei entschiedene Vota diese Illusionen zerstört hat, so wendet sich die Opposition an die Wähler. Dort sieht sie das Mißvergnügen wachsen, bis eine allgemeine Wahl lehrt, daß die Opposition, wenn auch überall am lärmendsten, doch auch überall am wenigsten zahlreich ist. Das Ministerium, gegen welches die Opposition nichts vermag, so lange seine Mitglieder einig bleiben, soll nun aber durchaus thöricht genug seyn, sich zu spalten und gegen sich selbst Krieg zu führen. Dies ist von allen Hoffnungen der Opposition diejenige, mit der sie sich am liebsten schmeichelt. Bei dem geringsten Gerüchte von einer wahren oder falschen Uneinigkeit über irgend einen Gegenstand stößt die Opposition ein Freudengeschrei aus; sie glaubt, dem glücklichen Tage der so sehnlich erwarteten und so innig gewünschten Feindseligkeit nahe zu seyn. Wie oft haben nicht die Oppositions-Journale verkündigt, daß eine entschiedene Spaltung im Ministerium eingetreten sey, und daß es sich auflösen werde? Noch ganz kürzlich soll ein Plan wegen Konvertirung der Renten das ganze Conseil entzweit, und den Finanz-Minister fast veranlaßt haben, seine Entlassung zu fordern. Wenn es wahr wäre, daß Zwistigkeiten im Ministerium herrschten, so müßte man in der That der Opposition für die Mühe danken, die sie sich giebt, die Mitglieder desselben zu versöhnen, und ihnen den Fehler zu zeigen, den sie begehen würden, wenn sie sich von einander trennten. Die besten Freunde des Ministeriums würden ihm nicht auf eine beredtere Weise die Nothwendigkeit der Eintracht darthun können! Aber, Gott sey Dank! in diesem wie in allen andern Fällen giebt sich die Opposition falschen Hoffnungen hin. Sie baute auf die Kammer; die Kammer hat sie im Stich gelassen. Sie baute auf die Wähler; auch diese haben sie im Stich gelassen und werden sie im Stich lassen. Sie baut jetzt auf Spaltungen im Ministerium, und nie ist das Ministerium einiger gewesen. In diesem Augenblicke giebt es keinen Punkt, weder der inneren noch der äußeren Politik, über den nicht das Ministerium vollkommen einig wäre. Die Konvertirung der Rente, da es doch der Opposition gefallen hat, diesen Gegenstand zu wählen, wird das Ministerium eben so wenig entzweien, als die Spanischen Angelegenheiten es entzweit haben. Niemand im Kabinette hat die Absicht, diese wichtige Frage den Kammern zur Entscheidung vorzulegen. Wir haben vor dieser noch viele andere zu lösen. Es würde Thorheit seyn, so vielen politischen Erschütterungen noch diese finanzielle Erschütterung hinzuzufügen. Das Land verlangt vor allen Dingen etwas Ruhe, etwas Stabilität. Dieses beständige Leben in Krisen, würde am Ende seine Kräfte erschöpfen, seinen Muth beugen, und überall Mißvergnügen an die Stelle des Vertrauens setzen. Das Ministeriums kann sich in seiner Stellung nicht über die wahren Bedürfnisse des Landes täuschen; der Finanz-Minister ist auch einigermaßen Minister der allgemeinen Politik; er weiß eben so gut wie die anderen Mitglieder des Kabinettes, was sich für die Zeit paßt. — Die Opposition, die im Zuge ist, alle Welt zu entzweien, entzweit auch England und Frankreich. Sie setzt ernste Gegenstände der Unzufriedenheit, und sogar einen Bruch zwischen beiden Mächten voraus. Wahrscheinlich weiß die Opposition nicht, daß gute und dauerhafte Freundschaften zwischen Völkern so gut wie zwischen Privatleuten diejenigen sind, die auf einer tiefen Sympathie, auf Grundsätzen, auf gemeinschaftlichen Interessen und auch auf gegenseitigen Zugeständnissen beruhen. Frankreich sucht nicht, die inneren Angelegenheiten Englands zu lenken; das Englische Kabinet ist zu klug, um Anspruch darauf zu machen, die inneren

Angelegenheiten Frankreichs zu lenken. Jeder ist Herr bei sich, und Jeder ist der beste Richter über seine eigene Lage. Was sollte daher England und Frankreich entzweien? Etwa die Spanischen Angelegenheiten? Aber auch da haben beide Mächte ein und dasselbe Interesse, und die Prinzipien, die sie leiten, sind dieselben. Sie haben beide denselben Wunsch, die Sache der Königin und der constitutionellen Monarchie in Spanien triumphiren zu sehen. Der Despotismus würde Frankreich so wenig zusagen, als England, und die Anarchie England so wenig behagen, als Frankreich. Wenn die Politik des Herrn Mendizabal anfänglich zu nachgiebig gegen die Factionen schien, so würde es doch ungerecht gewesen seyn, ihn seiner ersten Handlungen halber zu verurtheilen, ohne auf die schwierigen Umstände Rücksicht zu nehmen, unter denen er ans Ruder trat. Die Opposition macht der Regierung ein großes Verbrechen aus dem geringen Schleichhandel, der noch an der Spanischen Gränze getrieben wird. Glaubt man, die Englische Regierung wisse nicht aus eigener Erfahrung, wie erfinderisch und verwegen die Contrebandiers bei Betreibung ihres Gewerbes sind, und daß es beim besten Willen unmöglich ist, demselben ganz zu steuern? Kann die Französische Regierung noch eine thätigere Wachsamkeit ausüben? Unterhält sie nicht an der Gränze einer Armee von 20,000 Mann? Hat sie nicht besondere Polizei-Commissarien dorthin gesandt, die bereitwilliger sind, die Schmuggler zu verhaften, als die Beamten der Orte, deren Handel eben durch die strenge Aufsicht ganz vernichtet wird? Worüber beklagen sich die Journale aus den Gränz-Provinzen? Ueber die Strenge der Regierung, die den Handel zwischen den beiden Ländern verbietet, und zu derselben Zeit klagt man sie hier der Nachsicht und fast des Einverständnisses an. Um die Schluchten der Pyrenäen den Contrebandiers vollständig zu verschließen, bedürfte es einer Armee von 100,000 Mann. Würde die Opposition die Kosten dazu hergeben wollen? Und doch behauptet man, diese angebliche Schwäche der Französischen Regierung sei es, die sie in Madrid um ihren Einfluß gebracht, und denselben der Englischen Regierung zugewandt habe. Was versteht man unter dem Einfluß der Französischen Regierung in Madrid? Die Französische Regierung, was auch die Opposition sagen möge, hat niemals Anspruch darauf gemacht, von Paris aus Madrid und Spanien zu regieren; sie hat niemals Anspruch darauf gemacht, der Spanischen Regierung ein politisches System aufzubringen. Sie achtet die Unabhängigkeit Anderer, wie sie verlangt, daß man ihre eigene achte. Um Spanien zu regieren, muß man in Madrid seyn. Von weitem ein fremdes Kabinet leiten wollen, heißt sich eine Last auflegen, für die die stärksten Schultern nicht stark genug sind. Selbst Ludwig dem XIV. ist dies nicht gelungen. Verbündete, deren innere Angelegenheiten man leiten muß, sind nur eine Verlegenheit mehr. Was Frankreich an Spanien knüpfte, ist das gemeinschaftliche Interesse der constitutionellen Sache, und die Solidarität der Grundsätze. Wenn also der Einfluß, von dem die Oppositions-Presse spricht, sein Regierungs-Einfluß ist, so hat das Französische Kabinet ihn nicht verloren, denn es hat ihn niemals besitzen wollen. Nein, eine Nebenbuhlerschaft wegen des Einflusses in Madrid wird England und Frankreich nicht entzweien. Als unser Ansehen in Madrid, der Behauptung der Opposition zufolge, so groß war, hat man da England es uns beneiden sehen? Warum sollten wir es ihm beneiden? Die beiden Mächte stehen in Madrid auf gleicher Stufe; sie sind Freundinnen der Königin und sind beide gleich bei dem Erfolg ihrer Sache interessirt! Sollten sie sich etwa wegen der Orientalischen Frage entzweien? Wissen sie nicht, daß es ihre Verbindung ist, die das Gleichgewicht in Europa erhält, und daß sie gegenseitig einander bedürfen? Dies sind die Grundsätze und Interessen, auf denen die Allianz zwischen England und Frankreich beruht, und die sie vor allen Stürmen schützen. Die beiden Kabinette sind nicht so launisch, wie die Opposition es vermuthet. Was sie gewollt haben, wollen sie noch, in Spanien, im Orient, überall. Es findet eben so wenig eine Uneinigkeit zwischen England und Frankreich statt, als im Französischen Ministerium. Die Opposition möge also, wenn es ihr gefällt, fortfahren, die Minister alle Abend zu entzweien, und alle Morgen wieder zu versöhnen; sie möge zwischen England und Frankreich Zwistigkeiten voraussetzen, die es nicht verhindern werden, daß die Eintracht zwischen beiden Ländern eben so dauerhaft bleiben wird, wie bisher. So lange wir keinen ernstlicheren Gefahren ausgesetzt sind, können wir sehr ruhig schlafen."

Paris, vom 2. November. — Der König und die Königin der Belgier werden am nächsten Donnerstag (5ten) von hier nach Brüssel zurückkehren.

Man versichert in den hohen politischen Kreisen, der eigentliche Zweck der Reise des Herzogs von Orleans sey nicht, Corsika zu besuchen oder den Feldzug in Afrika mitzumachen, sondern vielmehr incognito und wie durch Zufall seinen Cousinen in Neapel einen Besuch abzustatten. Denn der Plan, durch Heirathen sich mit dem Neapolitanischen Hofe zu verbinden, ist, trotz der ungeschickten Leitung der darauf bezüglichen Unterhandlungen durch den Admiral Rigny, noch nicht aufgegeben worden. — Es ist gewiß, daß der Herzog von Broglie Herrn v. Rayneval angewiesen hat, sich aufrichtig der Handlungsweise des Englischen Botschafters in Madrid anzuschließen, um das politische System Mendizabals zu unterstützen. — Ueber die Absichten des Ministeriums hinsichtlich der bevorstehenden Kammersitzung, die Ende December eröffnet werden soll, ist man verschiedener Meinung. Nach der einen Ansicht würden die Minister keine politischen Gesetze vor die Kammer bringen. Andere behaupten jedoch, das Ministerium gehe damit um, sein Einschüchterungssystem zu vervollständigen, und beabsichtige vorzüglich ein Gesetz, welches künftighin alle Eingriffe der periodischen Presse in das Privatleben verhindern soll.

Nachrichten aus Toulouse vom 29sten v. M. zufolge, waren dort 5 Deserteure der Fremden-Legion angekom-

men; nämlich 1 Pole und 4 Italiener. Sie klagen über die strenge Disciplin, der man sie habe unterwerfen wollen, so wie über den schweren Dienst und die schlechte Beköstigung, die ihnen zu Theil geworden, und verkündigen laut, daß mehrere ihrer Kameraden ihrem Beispiele folgen würden.

Die Journale von Malta berichten von einer starken Türkischen Flotte, die in den Gewässern des Bosporus versammelt und bereit wäre, unter Segel zu gehen. Ihre eigentliche Bestimmung jedoch kennt man nicht.

## Spanien.

Ein Schreiben aus Saragossa vom 24. October enthält Folgendes: „Gestern Abend um 10 Uhr schlug man den Generalmarsch, und die Einwohner erfuhren zu ihrer größten Bestürzung, daß die Karlisten, 6400 Mann stark, Cariñena belagerten, während zwei andere starke Kolonne Longares und Muel besetzt hielten, um jene Belagerung zu beschützen und sich den Streitkräften zu widersetzen, die etwa aus Saragossa zu Hülfe eilen möchten. Man scheint hier zu fürchten, daß die Karlistischen Massen bald diese Hauptstadt der Provinz belagern könnten."

Man schreibt aus Bayonne unterm 29sten v. M.: „Don Carlos kam mit seinem Gefolge und einigen Bataillonen am 24sten nach Salvatierra, und befand sich am 26sten in Alzasua; er hatte die Observations-Armee unter den unmittelbaren Befehlen des Generals Eguia in der Umgegend von Vittoria gelassen. Dieser General hat es für zweckmäßig erachtet, die steinerne Brücke bei Arminon, auf dem Wege nach Miranda, abzubrechen. Man weiß noch nicht, wohin sich Don Carlos jetzt wenden wird; vorläufig aber wird er wahrscheinlich einige Tage in Oñate bleiben."

Aus Mondragon meldet man unterm 25. October, daß die Kolonne Espartero's von Bilbao aus auf Balmaseda marschirt sey, und daß Jauregui, der gegen Zornosa vorgerückt war, von den Karlisten angegriffen, und mit Verlust nach Bilbao zurückgetrieben worden sey.

## Portugal.

In einer Korrespondenz des **Morning Herald** aus Lissabon vom 24. October liest man: „Sie werden sich erinnern, daß zu Anfang des Augusts die Königl. Schiffe Stag, Klio, Tweed und Pike mit versiegelten Orden von hier absegelten. Sie sind, mit Ausnahme der Pike, seit gestern hier wieder angekommen. Unsere Regierung hatte, wie sich ergiebt, die Nachricht erhalten, daß die Franzosen, in der Absicht, zu Portendik, dem Sitze eines Mauren-Stammes, nördlich vom Senegal, sich den Alleinhandel mit Gummi zu verschaffen, Händel mit den Eingebornen gesucht und ihnen zum Schein den Krieg erklärt hätten, um einen Vorwand zu einer strengen Blokade der Küste und zur Ausschließung aller Englischen und anderen Schiffe zu haben. Der Befehlshaber des Französischen Geschwaders, welches aus einer Kriegssloop und drei Briggs bestand, knüpfte jedoch mit dem schwarzen Häuptlinge Friedens-Unterhandlungen an und stellte als Haupt-Bedingung die Ausschließung aller fremden, namentlich Englischen Schiffe von dem Handel an diesem Platze, und um einige Besorgnisse des schwarzen Fürsten zu beseitigen, versicherte er denselben, daß er von England nichts zu befürchten habe, denn König Wilhelm besitze gar keine Flotte, oder, wie der Neger-Häuptling sich gegen den Capitain Lockyer ausdrückte, „keine dicken Schiffe". Im Falle der Vorschlag nicht angenommen würde, sollte die Stadt in Trümmern geschossen werden. In Betreff der „dicken Schiffe" sah der Französisch Capitain jedoch bald ein, daß er sich verrechnet habe, denn während der Unterhandlungen meldete der wachthabende Offizier, daß 3—4 sehr verdächtig aussehende Schiffe im Gesicht seyen. Es wurde sogleich eine Französische Brigg abgesandt, um die Fremden zu recognosziren, die bald mit der unwillkommenen Nachricht zurückkehrte, daß es eines von König Wilhelm's dicken Schiffen und drei kleinere Fahrzeuge seyen. Der Commodore, Capitain Lockyer, welcher sich am Bord des Stag befand, und den ganzen Vorfall von einem Englischen Kauffahrtei-Schiffe erfahren hatte, daß das Portendik gekommen war, ging mit seinem Geschwader zwischen der Stadt und den Französischen Schiffen vor Anker, so daß letztere nicht auf die Stadt schießen konnten, ohne die Englischen Schiffe zu treffen, was sie jedoch nicht wagten. Es fand endlich die Farce einer Aussöhnung zwischen den kriegführenden Partcien statt, Alles ist wieder auf dem alten Fuße, und die Englischen und Französischen Offiziere bewirtheten sich gegenseitig. Letztere besuchten vor ihrer Rückkehr noch die Französische Niederlassung am Senegal, wo sie von dem Gouverneur mit der größten Höflichkeit empfangen wurden. Der Pike ist nach Westindien abgegangen. Am Bord des Tweed und der Klio ist leider das gelbe Fieber ausgebrochen, woran bereits der erste Lieutenant des Tweed und einige Matrosen gestorben sind."

Die **Times** enthält ein Schreiben aus Lissabon von demselben Tage, worin es heißt: „Gestern erhielt der General Sartorius die 10,000 Pfd., welche die Regierung ihm schuldig war. Vor einigen Tagen wurde die Sache der Englischen Offiziere, welche in Portugiesischen Diensten gewesen sind, vor Gericht verhandelt. Die Frage war, ob sie bei dem Austritt aus dem Dienste nur den einjährigen Sold erhalten sollten, wie es der Marschall Saldanha verordnet hat, oder ob sie berechtigt seyen, den Betrag eines zweijährigen Gehalts zu fordern, wie es ihnen versprochen worden war. Der gewesene Minister Freire, der Staatsrath Miranda, der Admiral Sartorius und mehrere andere angesehene Männer waren als Zeugen zugegen. Aber der Gegenstand war so klar, daß es ihres Zeugnisses nicht bedurfte. Es macht dem tapferen Marschall wenig Ehre, diesen Männern so viele Hindernisse in den Weg gelegt und sie so lange hingehalten zu haben. Die Jury hat noch nicht ihren Ausspruch gethan."

## England.

London, vom 3. November. — Die Hof-Zeitung meldet jetzt offiziell die Ernennung des bisherigen Ge-

sandten am Schwedischen Hofe, Sir Edward Cromwell Disbrowe, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Könige der Niederlande, des bisherigen Secretairs bei der Brittischen Gesandschaft am Russischen Hofe, Hrn. John Duncan Bligh, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Könige von Schweden des bisherigen Legations-Secretairs in Frankfurt a. M., Herrn John Ralph Milbanke, zum Secretair bei der Brittischen Gesandschaft in St. Petersburg und des Hrn. Francis George Molyneux zum Secretair der Brittischen Gesandschaft in Frankfurt.

In Beziehung auf das Verhältniß zu Spanien äußert jetzt selbst die Morning-Chronicle die sich früher am heftigsten in der entgegengesetzten Weise ausgesprochen hatte, volle Zufriedenheit mit der Französischen Regierung, seitdem sie aus dem Berichte des Marschalls Maison, auf welchen die Königliche Verordnung wegen zweier neuer Militair-Divisionen im Süden begründet worden, ersehen haben, daß das Französische Observationsheer den Pyrenäen näher gerückt werden soll, um, wie man glaubt, eine strengere Aufsicht über die Spanische Grenze führen zu können. Auch der Globe bemerkt: „Wir haben schon bei früheren Gelegenheiten den Glauben geäußert, daß es sich zeigen werde, wie der Verdacht, daß den Karlisten unter der Hand Unterstützung zu Theil werde, gerechter Weise bloß die Einwohner längs der Spanischen Grenze treffen können, deren Interesse am Schmuggeln keines Anreizes durch Hinneigung zu den Karlisten bedurfte."

Die Times meldet: „Gestern früh fand hier eine Privat-Versammlung der in London ansässigen Spanischen Kaufleute statt, worin man die Vorbereitungen zu einem Aufruf an die Kaufleute und Kapitalisten Englands traf, in welchem diese aufgefordert werden sollen, Spanien in der jetzigen so entscheidenden Krisis zu unterstützen, und allem Anschein nach wird dem Aufruf entsprochen werden. Die Versammlung ging zwar auseinander, ohne über die Art und Weise, wie die Sache vor das Publikum gebracht werden soll, etwas bestimmtes beschlossen zu haben, man glaubt aber, daß unverzüglich ein Ausschuß aus Englischen und Spanischen Kaufleuten gebildet werden wird, um über die weiter zu ergreifenden Maßregeln zu berathschlagen." Der Courier sagt in derselben Beziehung: „Herr Mendizabal wird von den Pariser und Londoner Kaufleuten mit Geld unterstützt werden, und so bieten sich ihm die schönsten Aussichten dar, und Alles rechtfertigt den Glauben, der jetzt auch schon von den Toryzeitungen getheilt wird, daß Don Carlos, wenn keine fremde Macht ihm zur Hülfe kömmt, bald genöthigt seyn wird, Spanien zu verlassen." Zur Bestärkung seiner Ansicht führt der Courier folgende Stelle aus dem Toryblatt John Bull an: „Es wird jetzt, da die Liberalen mit der usurpatorischen Regentin von Spanien gemeinschaftliche Sache gemacht haben, alles Mögliche aufgeboten, um die Gefühle des Spanischen Volks zu unterdrücken und den rechtmäßigen König aus seinem Lande zu vertreiben. Vermittelst einer Uebermacht muß und wird dies am Ende geschehen, wenn nicht Frankreich, beunruhigt durch den Gedanken an die unvermeidliche Verbreitung revolutionairer Gesinnungen, die nicht zu verhindern seyn würde, falls dieser Kreuzzug gegen Don Carlos gelingt, sich offen für dessen Sache erklärt und die Sache auf eine ganz andere Weise zur Entscheidung bringt, als die Radikalen und die Söldlinge es sich träumen lassen. Briefe aus Spanien sagen, daß Cordova die Karlisten geschlagen habe, und daß Ituralde, der populairste Karlistische General nach Zumalacarreguy, zu der Königin übergegangen sey. Wir nehmen die Nachrichten aus Spanien immer nur mit großer Vorsicht auf, aber so viel ist gewiß, daß, wenn Don Carlos nicht vor der Konzentrirung seiner Feinde einen Schlag zu führen vermag, oder wenn ihm nicht nach ihrer Vereinigung eine Hülfe von außen kömmt, sein Sieg als unmöglich erscheint."

In Portsmouth kam gestern früh das Dampfboot Emerald Isle mit 120 Rekruten für die Königin von Spanien an. Die Leute wurden an Bord des Lord Lynedoch gebracht, der Nachmittags die Anker lichtete und nach Spanien absegelte. Der Major Greville, von den Lanciers, begleitet die Expedition. Der Lord Lynedoch hat auch 60 Pferde für den Dienst der Hülfslegion an Bord.

Aus Lissabon sind Nachrichten bis zum 24sten v. M. hier eingegangen. „Diese Hauptstadt", sagt der Courier, „war beim Abgange des letzten von dort angelangten Schiffs vollkommen ruhig. Die Vermählung der Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg wurde als abgemacht angesehen, und man traf schon Anstalten dazu. Briefe aus Porto, die in Lissabon eingegangen waren, meldeten, daß wegen des anhaltend kalten und regnichten Wetters die Wein-Erndte dort sehr schlecht ausgefallen sey. Es soll nächstens in Portugal eine allgemeine Volkzählung vorgenommen werden, wobei man die Zahl der Männer und Frauen besonders aufführen und die Einwohner außerdem nach ihren verschiedenen Lebensaltern in fünf Klassen theilen will." Der Globe fügt diesen Nachrichten noch hinzu: „Wie wir hören, haben sich 1150 Mann von dem Britischen und Französischen Corps in Portugal für den Dienst der Königin von Spanien einschreiben lassen.

Unter den Börsen-Nachrichten theilt die Times auch folgende politische und das Ausland betreffende mit: „Mit dem Dampfboot African, welches am Mittwoch in Falmouth anlangte, haben wir Nachrichten aus Athen vom 1sten d., aus Korfu vom 3ten, aus Patras vom 4ten, aus Zante vom 5ten, aus Malta vom 8ten, aus Gibraltar vom 19ten und aus Cadix vom 20sten erhalten. Die Briefe von letzterem Orte schildern diese Stadt und ihre Umgegend als vollkommen ruhig. Ganz Andalusien hatte sich zu Gunsten des neuen Ministeriums erklärt, und die Behörden und anderen leitenden Personen in Cadix thaten alles Mögliche, um die Zwecke der Regierung zu fördern. In den Geschäften war es belebt. Die Zeitungen aus Gibraltar melden, daß Herr

William Sherwill, wegen seiner Theilnahme an der Verschiffung von Gütern an Bord der Brigg Cruzado, die zum Sclavenhandel gebraucht werden sollte, zu einer Strafe verurtheilt worden war. Man hatte der ganzen Mannschaft des Schiffs den Prozeß gemacht, sie wurde aber freigesprochen, mit Ausnahme des Patrons, Jose Hidalgo, der auf 14 Jahre deportirt worden ist. — Die Briefe aus Athen berichten, daß diese Stadt sehr schnell emporblüht; es waren dort einige neue Straßen nach einem schönen Plan angelegt worden und Ausländer, besonders Engländer, kamen in großer Anzahl daselbst an. Herr Black, ein Engländer, der das berühmte Mädchen von Athen geheirathet hat, ist an die Spitze der Polizei gestellt worden, und seitdem haben bedeutende Verbesserungen in der Reinhaltung und anderen Bequemlichkeiten des Orts stattgefunden. Herr Glaß hat als Repräsentant eines angesehenen Londoner Banquierhauses von der Griechischen Regierung auf 30 Jahre das ausschließliche Recht erhalten, eine Bank in Athen zu errichten, und zwar mit einem Kapital von 1 500,000 Pfd. St. und mit der Befugniß, für ein Drittheil dieses Betrages Noten auszugeben. Der Zinsfuß, zu welchem sie Geld ausleihen darf, soll auf Ländereien nicht 8 pCt. und auf Häuser nicht 12 pCt. überschreiten. Man verspricht sich von der Errichtung der Bank großen Nutzen für das Land, namentlich für die Eingebornen, die bis jetzt ihr Geld, wenn sie welches besaßen, zu vergraben pflegten, um es in Sicherheit zu haben, und die dasselbe nun sicher unterbringen können, während zugleich die Wucherer, die jetzt dort Geld gegen 30 bis 40 pCt. Zins ausliehen, ihre Geschäfte einstellen müssen. Eine andere Klasse von Griechen, denen die Leichtigkeit, Geld geborgt zu bekommen, sehr erfreulich seyn wird, sind die, welche durch die Türken von ihren Gütern vertrieben wurden und all ihr baares Geld ausgeben mußten, um sich im Kriege das Leben zu fristen, und die nun, obgleich sie in ihr Eigenthum wieder eingesetzt sind, nicht die Mittel haben, das Land zu bebauen. Der Capitain Sir E. Lyons, Brittischer Gesandter am Hofe zu Athen, soll bei dem König Otto sehr beliebt seyn und bei allen wichtigen Gelegenheiten von ihm zu Rathe gezogen werden. Im Piräus lag das Königl. Brittische Schiff Ceylon mit der Flagge des Contre-Admirals Sir Thomas Briggs. Das Englische Geschwader in Zante bestand aus der Caledonia von 120, dem Thunderer von 84, dem Canopus von 84, der Revenge von 78, dem Barham von 50, dem Vernon von 50 Kanonen und dem Dampfboot Medea.

## Türkei.

Der Englische Courier enthält ein Privatschreiben aus Alexandrien vom 2. October, worin es unter Anderem heißt: „Ich gehöre nicht zu denen, welche glauben, daß der jetzige politische Zustand im Orient von langer Dauer seyn werde. Die Erbitterung des Großherrn gegen seinen aufsäßigen Vasallen hat sich keinesweges gelegt, sondern wird vielmehr durch die Intrigue des Letzteren fortwährend genährt, denn der Ehrgeiz Mehmed Ali's ruht nicht, so sehr ihm auch die Europäischen Mächte gezeigt haben, daß sie ihn in seinem Plan, sich unabhängig zu machen, nicht unterstützen würden. Vor einigen Wochen kam es an's Licht, daß die Unruhen in Albanien vom Pascha, wenn auch nicht angestiftet, so doch begünstigt worden, und in Folge dessen schleuderte der Großherr sogleich seinen Bannfluch gegen ihn und befahl der Armee Redschid Pascha's, über den Taurus zu gehen, um ihn zu züchtigen; nur vermöge des Einflusses der vermittelnden Mächte ward dieser Befehl wieder zurückgenommen. Sollte aber in der Politik dieser Mächte eine Veränderung vorgehen und es zu einer Kollision zwischen beiden Theilen kommen, so scheint man jetzt allgemein zu glauben, daß Redschid Pascha seinem Gegner mehr als gewachsen seyn würde. Er hat die Unruhen in Kurdistan benutzt, um die Disziplin seiner Armee zu vervollkommnen und sich mit mehr Kriegs-Material zu versehen, und es ist ihm auch gelungen, ein beträchtliches Hülfs-Corps von jenem kriegerischen Volk unter seinen Bannern zu sammeln, während Ibrahim's Armee, mit deren Mannszucht es immer nur schwach stand, da sie in den letzten beiden Jahren nur mit Unterdrückung innerer Bewegungen in Syrien zu thun hatte, ganz demoralisirt ist und einen so wilden Charakter angenommen hat, wie er sonst den milden und lenksamen Arabern gar nicht eigen ist. Ihre Grausamkeiten und die von Ibrahim Pascha ergriffenen harten Maßregeln haben die Bevölkerung von Syrien dermaßen empört, daß es gar nicht Wunder nehmen darf, wenn bei der ersten günstigen Gelegenheit eine allgemeine Insurrection entsteht und Ibrahim als Opfer fällt. Seine einzige Macht beruht noch auf seiner Armee, und dieser Einfluß ist natürlich nur sehr schwach, wenn die Zügel der Disziplin erst lose sind. Wenn diese Soldaten nicht bald ihren früheren friedlichen Beschäftigungen wiedergegeben werden, so möchte ihre Rückkehr nach Aegypten als der größte Fluch für dieses unglückliche Land zu fürchten seyn, als das schlimmste Vermächtniß, welches sein jetziger Beherrscher ihm hinterlassen könnte. Wenn England es wirklich für möglich und wünschenswerth hält, daß das Türkische Reich in seiner Stärke unversehrt erhalten werde, so sollte es ein Mittel aufsuchen, um der jetzigen kriegerischen Stellung der beiden Parteien ein Ende zu machen, nicht durch einen Aussöhnungsversuch, denn davon kann gar nicht die Rede seyn, sondern durch die Bemühung, von dem Sultan eine Bürgschaft dafür zu erlangen, daß er den Pascha eine Zeit lang ungestört in dem Besitz dessen lassen wolle, was dieser gewonnen hat, und dann durch die Forderung von Seiten des Vasallen, seine Armee aufzulösen und seinem Herrn keinen Grund mehr zu Beschwerden zu geben, denn daß von beiden Seiten eine solche Streitmacht auf den Beinen gehalten wird, welche die Hülfsquellen dieser Länder weit übersteigt, muß die Politik ganz vereiteln, welche Englands Interesse zu pflegen erheischt. Die Aegyptische Regierung

nimmt selten ihre Zuflucht zu der Presse, und wenn sie es thut, so geschieht es immer mit Furcht und Zittern. Ich übersende Ihnen eines dieser seltenen Dokumente. Es ist so eben erschienen und bezweckt, den Pascha von der Beschuldigung, daß er an der Rebellion in Albanien Theil gehabt, zu reinigen; man scheint diese Rechtfertigung aber allgemein für einen ganz mißglückten Versuch zu betrachten. Unsere letzten Nachrichten aus Syrien lassen uns glauben, daß jetzt, wenn nicht schon früher, die Euphrat-Expedition gewiß abgesegelt seyn wird. Es war zu dieser Zeit dort Alles ruhig."

## Miscellen.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält folgenden Artikel: „Das Verhältniß von Algier liefert einen neuen Beweis von der politischen Impotenz unserer Zeit, von ihrer gänzlichen Unfähigkeit im Schaffen und Gründen. Seit 5 Jahren ist Frankreich im völlig ungestörten Besitze der Länder, die vormals die Regentschaft von Algier ausmachten, erhält dort eine Armee und Flotte, und verwendet jährlich 16,000,000 Franken für diesen Zweck; wenn aber diese physische Besitzergreifung aufhörte, Armee und Flotte heute von dort weggezogen würden, so verschwände mit ihnen jede Spur Europäischer Herrschaft, und völlige Anarchie bräche herein. Eines der mächtigsten Reiche der Welt, eine Nation, die sich selbst an die Spitze der Civilisation zu setzen pflegt, hat daher nichts zu gründen vermocht, was irgend ein Lebensprinzip in sich schließt, und einer selbstständigen Existenz fähig wäre. Nach den Ansichten derer, die am besten unterrichtet sind, ist auch für die Zukunft gar keine Aussicht vorhanden, dieser Eroberung irgend eine Möglichkeit zu verschaffen, sich aus eigenen Kräften zu erhalten, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß Frankreich gern sich dieses unsichern, Geld und Menschen verschlingenden Besitzes entschlüge, wenn es ohne empfindliche Demüthigung ausführbar wäre. Man vergleiche mit den ohnmächtigen Versuchen, dieses Land in die Getriebe der Französischen Administrations-Maschine einzufügen, die großartigen Colonisationen der Alten sowohl als die der Germanen und Araber, ja die vielgelästerten Ansiedelungen der Spanier in Amerika, um den ganzen Unterschied zwischen dem auf natürlichen und organischen Elementen beruhenden alten Staate, und der mechanischen Staats-Weisheit des neunzehnten Jahrhunderts zu fühlen."

Der Gemeinderath Jacob Müller in Eglosheim hat das bekannte Unkraut Thlaspi arvense L. (Ackertäschelkraut, bei dem Landvolke häufig Ducatenkraut, Hellerlenkraut, auch Klapperlen genannt), sammeln lassen, und den Saamen zu Oel benutzt. Ueber den Erfolg giebt er selbst folgenden Bericht: „Von 1 Simri Saamen erhielt ich 7 bis 8 Schoppen ganz reines Brennöl. Das Kraut, das einen stinkenden Geruch hat, fressen weder das Rindvieh noch Schaafe, aber mit großem Appetit fressen sie die Oelkuchen. Man kann die gereifte Frucht dreschen. Der Saamen kann jedoch so leicht gereinigt werden, daß man dies Geschäft sogar Kindern überlassen kann, in welchem Falle der Saamen mit den Händen ausgerieben wird."

## Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich bestens Verwandten und Freunden

Amalie Danziger.
Julius Pototzky.

## Todes-Anzeigen.

Am 4. November Abends 7½ Uhr starb nach achtwöchentlichen schweren Leiden unser innig geliebter Vater, der Königl. Sächsische Steuer-Einnehmer und Tuchfabrikant Herr Karl Gottlieb Pezoldt, im noch nicht vollendeten 61sten Jahre seines Lebens. Im Auftrage sämmtlicher Hinterlassenen zeige ich dies seinen Geschäftsfreunden und Bekannten tief betrübt an.

Roßwein im Königreich Sachsen den 5. Novbr. 1835.
Karl Friedrich Pezoldt, Apotheker.

Heut Nacht entschlief sanft in Folge gastrischen Fiebers der Oeconomie-Inspector des Königl. Arbeitshauses P. Witt, nach 46jähriger Dienstzeit und in einem Alter von 65 Jahren 8 Monaten. Wir werden sein Andenken als das eines redlichen und biedern Mannes stets treu bewahren.

Brieg den 6. November 1835.
Die Beamten am Königl. Arbeitshause.

Heute früh um 6 Uhr endete unsere liebe Niece Auguste Blasius, nach einem vorhergegangenen gastrischen Fieber, am Nervenschlage. Dies allen entfernten Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme.

Ober-Stradam den 8. November 1835.
C. L. Heidenreich, geb. Blasius, als Tante, im Namen der entfernten Geschwister.

## Danksagung.

Dem unbekannten edlen Wohlthäter, von welchem unserer Anstalt durch den Hospital-Inspector Herrn Nathan Victor Hillel 10 Rthlr. zugekommen sind, statten hierdurch ihren ergebensten Dank ab

die Vorsteher der israelitischen Waisen-Verpflegungs-Anstalt.

Breslau den 10. November 1835.

## Theater-Anzeige.

Mittwoch den 11ten, auf allgemeines Verlangen: „Das Schloß Candra." Oper in 3 Akten. Musik von Joseph Wolfram.

Beilage

# Beilage zu No. 264 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 11. November 1835.

Sonntag, den 15ten November, Vormittags von 11—1 Uhr, findet im Gefreier- (jetzt Knappeschen) Saale, die erste der für diesen Winter vom Breslauer Künstler-Verein veranstalteten 8 Quartett-Unterhaltungen statt. Aufgeführt werden:

1) Haydn, Quartett in C-Dur.
2) Onslow, Quartett in B-Dur.
3) Beethoven, Quartett in F-Dur.

Eine Subscriptions-Liste liegt in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz zur gefälligen Unterschrift bereit. Einzeln kostet das Billet 15 Sgr.

---

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 25sten August 1832 zu Creutzburg verstorbenen Königl. Rent-Amts- und Forst-Kassen-Rendanten Johann Gottlieb Schmidt ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 16ten December d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Becker II. im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau den 7ten August 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

---

Fracht-Verdingung.

Behufs der fernerweitigen Verdingung des Landfracht-Transports, der aus dem diesseitigen Montirungs-Depot, sowohl an die Königlichen Truppen als auch an andere Montirungs-Depots zu versendenden Militair-Bekleidungs-Gegenstände, vom 1. Januar 1836 bis dahin 1837 ist ein Termin auf den 16ten November c. Vormittags um 10 Uhr im Bureau des unterzeichneten Amtes (Dominikaner-Platz No. 3) anberaumt, wozu kautionsfähige Entrepriselustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die, dieser Entreprise zum Grunde gelegten nähern Bedingungen bis dahin, zu jeder schicklichen Zeit in gedachten Bureau eingesehen; auch die Entreprise-Submissionen schriftlich und versiegelt eingereicht werden können.

Breslau den 6ten November 1835.

Königliches Montirungs-Depot.
Kalkstein. Busold.

---

Proclama.

Nothwendiger Verkauf. Das Haus der Bau-Inspector Friebelschen Erben auf der Dominikaner-Gasse No. 145 bis No. 148 abgeschätzt auf 11,605 Rtlr. 17 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 28sten April 1836 Vor- und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Oppeln am 21sten August 1835.

Königl. Land- und Stadtgericht.

---

Strauchholz-Verkauf.

Der öffentliche meistbietende Verkauf der im Königlichen Forst-Revier Nimkau pro a. c. zum Hiebe kommenden und auf dem Stock in Loose eingetheilten Strauchhölzer wird in nachstehenden Terminen stattfinden:

1) im Wald-District Schönau den 14ten November in der Wohnung des Wald-Wärter Knappe daselbst.
2) im Wald-District Canth den 17ten November in der Brauerei daselbst.
3) im Wald-District Nippern den 21sten November im dasigen Kretcham.
4) im Wald-District Wilxen den 23sten November in der Brauerei zu Elend.
5) im Wald-District Pogul den 25sten November in der Försterei daselbst.
6) im Wald-District Lubthal den 4ten December in der Brauerei zu Nimkau.

Die Hölzer können übrigens schon vor dem Termine, unter Anweisung der hierzu beauftragten Local-Forst-Beamten in Augenschein genommen werden, wobei bemerkt wird, daß im Wald-District Canth einige verstrauchte Brennholz-Eichen mit zur Licitation gestellt werden. Der Anfang der Versteigerung ist an jedem Tage und Orte Vormittags um 11 Uhr.

Nimkau den 21sten October 1835.

Königl. Forst-Verwaltung.

---

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des am 13ten April 1833 zu Fürstenau verstorbenen Schmiedemeisters Carl Roesler unterm 24sten d. M. der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß irgend eine Forderung haben, aufgefordert, sich damit in termino den 29sten Januar 1836 vor dem unterzeichneten Gerichtsamte in Person oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten aus der Zahl der Justiz-Commissarien in Fürstenau zu melden, und die Forderung zu bescheinigen. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und

mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse wird übrig bleiben.

Freystadt den 30sten October 1835.

Das Gerichts-Amt von Fürstenau.

☞ Ueber Verkauf oder Verpachtung eines guten Gasthofes an der Kunststraße in Oberschlesien, geben auf portofreie Anfragen der Herr Commissionair Herrmann (Neisser Herberge) in Breslau, und der Herr Treumann (Oderstraße) in Oppeln nähere Auskunft.

Holz-Verkauf.

Einige hundert Schock schönes starkes Erlen- und Kiefern-Gebund-Holz im Einzelnen à 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. das Schock, in Partien billiger, sind zu haben im neuen Holzhofe vor dem Nikolaithore am Stadtgraben, neue Antonienstraße No. 4.

Schaafvieh-Verkauf.

60 Stück fettgemästete Schaafe stehen auf dem Dominio Poloawitz, Breslauer Kreises, zum Verkauf.

# Ausverkauf.

Um den neuen Waaren Platz zu machen, habe ich mich entschlossen, folgende Gegenstände auszuverkaufen:

- bunte Cambrics in den schönsten Mustern à 2½ — 3 — 3½ — 4 Sgr.;
- ächte Londoner desgl. à 5 Sgr.;
- extra fein franz. und engl. Mousslin und Gesellschafts-Kleider à 2⅔ bis 3 Rthlr.;
- 6/4 breite halbseidene Zeuge in den neuesten Farben-Zusammenstellungen à 8½ Sgr.;
- Große wollene Umschlagetücher à 2 bis 4 Rtlr.;
- große Thybet-Tücher mit breiten Bordüren à 4½ — 5 Rthlr.;
- schön gedruckte Ballkleider auf Organdy à 1⅔ bis 3 Rthlr.;
- schwere Lyoner Crepp- und Gaze-Shawls à 2 Rthlr.;
- eine Parthie weiße brochirte Ball- und Gesellschaftskleider, sehr preiswürdig;
- 10/4 große Crepp-, Atlas-, Hernani- und Indiana Tücher, in den lebhaftesten Farben und geschmackvollsten Mustern, zu der Hälfte der Fabrickpreise;
- eine Parthie engl. Teppiche und Damentuche zu sehr billigen Preisen.

Breslau im November 1835.

**Eduard H. F. Teichfischer**
Ring Nro. 19.

Ein neuer geschmackvoller Flügel, welcher einen vorzüglich guten Ton hat, steht veränderungshalber zu verkaufen, Ring No. 54 eine Stiege.

☞ **D. Haber & Sohn aus Neisse** beziehen bevorstehenden Breslauer Elisabeth-Markt zum Erstenmale mit einem sehr reichhaltig assortirtem Lager seidener, halbseidener, baumwollener und leinener Bänder, diversen Spitzen, gebleichten, ungebleichten und gefärbten Strickgarnen, so wie auch mit weißen und gefärbten Nähzwirn eigener Fabrick, und versichern bei ganz reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Extra feinster Jamaika-Rum (direkt von England bezogen), ist in Eimern, als einzelnen Flaschen — und eben so ganz ächtes türkisches Rosenöhl, sowohl im Ganzen, als auch in Flacons von jeder beliebigen Größe billig zu haben bei

D. E. Krugs Wwe., am Ringe No. 22.

Literarische-Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl Korn) zu haben:

**Champollion's des Jüngern**
**Briefe aus Aegypten und Nubien,**

geschrieben in den Jahren 1828 und 1829. Vollständige, mit drei Abhandlungen und Abbildungen versehene Ausgabe. Aus dem Französischen übersetzt von Eugen Freiherrn v. Gutschmid. gr. 8. Mit 7 Tafeln Abbildungen. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Eine Reise nach Aegypten war für Champollion den Jüngern das Hauptaugenmerk schon im funfzehnten Jahre; mit ihr hat er seine Laufbahn im einundvierzigsten beschlossen. Sein Wirken hat vor der durch das Naturgesetz bestimmten Zeit für ihn begonnen und geendet, aber es war genug, einen dauernden Nachruhm ihm zu erwerben.

☞ Zu Ostern 1836 erscheint eine

***Pracht-Ausgabe***

von

**Göthes Werken in zwei Bänden**

**mit Stahlstichen,**

**im Format, Druck und Papier übereinstimmend mit der bekannten Ausgabe in Einem Bande von Schiller's sämmtlichen Werken. Ich erbitte mir vorläufige Bestellungen.**

**Breslau und Pless, im Novbr. 1835.**

**Ferdinand Hirt,**

**(Breslau, Ohlauerstrasse No. 80.)**

## Aechte Teltower Rüben

empfingen und empfehlen

**Rommlitz's Erben,**

Breslau. Fischmarkt u. Bürgerwerder, Wassergasse No. 1.

---

☞ **Elbinger** ☜

marin. Neunaugen } in ⅛ u. $\frac{1}{16}$ Gebinden,
marin. Lachs und }
fetten geräucherten Lachs

empfing wiederholten Zusandt und offerirt billiger wie bisher

**Carl Joseph Bourgarde,**

Ohlauerstraße No. 15.

---

Eine Partie Hirse empfehlen
F. Arndt & Comp., Büttnerstr. No. 1.

---

Gebirgs-Kern-Butter;
Aechte Teltower Rüben;
Fließenden Astracan-Caviar;
Feinste Hausenblase;
Emmenthaler Schweizer-Käse;
verschiedene feine Thee's,
feine Rum und Arak

empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst

Carl Wysianowski, im Rautenkranz.

---

## Anzeige.

Große neue marinirte Elbinger Bricken, fetten geräucherten und marinirten Lachs, vorzüglich schönen, ächten, fließenden Kaviar, neue Holländ. und Schotten-Heringe, Brabanter Sardellen und

**wirkliche Teltower Rübchen**

offeriren, nebst allen Sorten Spezerei-Waaren, zu den möglichst billigsten Preisen

**S. Schweizer sel. Wwe. & Sohn,**

am Roßmarkt,

**der Kaufmanns-Börse gradeüber.**

---

### Frische Martinshörner

sind Mittwoch den 11ten November in bester Güte von 1 Sgr. bis 15 Sgr., die größeren nach vorheriger Bestellung zu haben, in der

Micadischen Conditorei,
Albrechts-Straße der Stadt Rom gegenüber.

---

## ☞ Frische Forellen und frische Aale ☜

(in allen Größen)

offeriren möglichst billig

**Rommlitz's Erben,**

Breslau. Fischmarkt u. Bürgerwerder, Wassergasse No 1.

---

**(Offene Stellen.) 2 Oeconomie-Administratoren,**

welche die Verwaltung bedeutender Güter selbstständig zu leiten im Stande sind, können recht vortheilhafte und dauernde Stellen erhalten, welche einen Gehalt von 4—500 Rthlr. nebst freier Wohnung, Deputat u. s. w. gewähren.

J. F. L. Grunenthal in Berlin,
Ober-Wallstrasse No. 20.

---

Eine Gouvernante, welche ganz fertig französisch spricht, wird schleunigst gesucht. Das Nähere darüber bei dem Herrn Juwelier Somme, am Rathhause Nro. 13., zu erfragen.

---

Zwingergasse Nro. 7. ist eine kleine Wohnung mit oder ohne Meubles, an eine einzelne Person bald zu vermiethen.

---

Ring No. 11. sind zwei gut meublirte Zimmer nebst Cabinet zu vermiethen und gleich zu beziehen, bei

R. Schultze.

---

Eine meublirte Stube nebst Alcove für einzelne Herren ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere Altbüsserstraße No. 28. im ersten Stock bei Ziegenhorn.

---

### Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Motz, Landrath, von Samter. — In der goldnen Gans: Hr. v. Dresky, Rittmeister, von Tschansdorf; Frau Regimentsarzt Hanke, von Posen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Lüdemann, Wollhändler, von Berlin; Hr. Hieronimus, Gutsbesitzer, von Ostrowine; Hr. Metz, Kaufm., von St. Goar. — Im Rautenkranz: Hr. Gillet, Kaufm, von Lyon. — Im deutschen Haus: Hr. Heuser, Kaufm., von Gummersbach; Hr. Hanowitz, Bürger, von Krakau. — Im gold. Zepter: Hr. Krzyzonowski, Gutsbef., von Pakoslaw; Hr. Nerlich, Gutspächter, von Beichau; Hr. John, Secretair, von Trachenberg. — Im weißen Adler: Hr. Friedländer, Kaufmann, von Glogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Cohn, Kaufm., von Rosenberg; Hr. Galewski, Kaufmann, von Brieg; Hr. Richter, Kaufmann, von Zduny; Hr Stein, Lieutenant, von Oels. — Im gold. Löwen: Hr. Castelski, Gutsbes., von Radelau. — Im Privat-Logis: Herr Hübner, Post-Secretair, von Berlin, Ring No. 11; Herr Theiler, Justitiarius, von Neisse, Oderstr. No. 19; Frau Justiz-Assessor Vietsch, von Frankenstein, Herrnstraße No. 26.

---

**Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 10. November 1835.**

| | Höchster: | | Mittler | | Niedrigster |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf. |
| Roggen | = Rthlr. 23 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. | — | = Rthlr. 20 Sgr. = Pf. |
| Gerste | = Rthlr. 23 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 22 Sgr. 1 Pf. | — | = Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 15 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf. | — | = Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.